

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Bausteine für die Gottesdienstgestaltung an den Caritas-Sonntagen

Der **Caritas-Sonntag** findet in den deutschen Diözesen an unterschiedlichen Terminen statt, in der Regel am 25. oder 26. Sonntag im Jahreskreis. 2013 ist dies der 22. oder 29. September.

Der Slogan der **Caritas-Kampagne 2013** lautet:
Familie schaffen wir nur gemeinsam.
Es geht um das Solidaritätspotential, das Familien selbst haben und um die Unterstützung, die Familien unter Druck von anderen brauchen.

Neben diesen Gottesdienstbausteinen gibt es einen Wortgottesdienst für Familien und spirituelle Impulse. Sie finden sie als Download unter

www.caritas.de/familie

Auf dieser **Kampagnenwebseite** gibt es außerdem Videos, Spiele, Fakten, Forderungen und Aktionen rund um das Thema „Familie“

Bestellung der Materialien (Plakate, Postkarten, Flyer) unter www.carikauf.de

Die Fotos wurden für das PDF in einer niedrigen Qualität eingefügt, damit die Unterlagen leichter herunter zu laden sind. Die Original-Plakate und Anzeigen verfügen über eine deutlich bessere Qualität.

Caritas- Kampagne 2013

I N H A L T

- ▶ Gemeindegottesdienst
22.09.2013 (25. Sonntag)
- ▶ Predigtvorschläge
 - ▶ 22.09.2013 (25. Sonntag)
 - ▶ Thematisch zu „Familie“



Gemeindegottesdienst (25. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C)

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Eingangslied	GL 297,1+2+4+6
Begrüßung/Einführung	<p>Wir alle sind Familie. Wir sind zumindest Teil einer Familie: Als Eltern oder Großeltern, als Geschwister, Kinder, Nichten und Neffen, als Verwandte. Der heutige Caritassonntag stellt unsere Familien in den Mittelpunkt. Das Motto der Jahreskampagne der Caritas lautet: Familie schaffen wir nur gemeinsam. Dabei soll deutlich werden: Für viele Menschen ist die Familie immer noch ein wichtiges Lebensziel. Verlässliche Bindungen, Vertrautheit, Kinder und Enkelkinder – das wünschen sich die meisten von uns. Doch die Realität vieler Familien sieht anders aus. Sie stehen oftmals unter großem Druck. Viele zerbrechen auch daran. Manche suchen neue Wege, ihre Sehnsucht nach dem Leben zu stillen. Familien – Kinder, Eltern und Großeltern - brauchen unsere Solidarität. Lassen Sie uns gemeinsam nun unser Gelingen und unsere Grenzen vor Gott tragen und ihm unsere Familien ans Herz legen.</p>
Kyrie	<p>Herr Jesus Christus, du kennst die Sehnsucht unserer Herzen. Du weißt auch von unseren Schwächen und Grenzen. Du rufst uns zur Umkehr und zur Versöhnung.</p>
Gloria	GL 456
Tagesgebet	<p>Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen als die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Gib uns die Kraft, dieses Gebot treu zu befolgen, damit wir das ewige Leben erlangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.</p>
Einführung zur 1. Lesung	<p>Der Prophet Amos (8. Jh.v.Chr.) entwirft in seiner Schrift ein theologisch-politisches Programm. Mit scharfen Worten kritisiert er die sozialen und religiösen Missstände im Land. Die Wahrheit des biblischen Gottes entscheidet sich für ihn an der Wahrheit des gesellschaftlichen und menschlichen Zusammenlebens (Erich Zenger). In der gelebten Praxis von Solidarität und Gerechtigkeit offenbart sich für den Propheten der Gott Israels. Der Prophet ruft die Reichen und Satten, die rücksichtslos gegen die Armen sind, zur Umkehr auf. Im heutigen Abschnitt erkennt der Hörer unschwer Parallelen zu den aktuellen Diskussionen um den Sonn- und Feiertagsschutz. Der Sabbat als der Tag, der nicht vom Haben sondern vom Sein bestimmt sein soll, stört die Kaufleute in ihren Geschäften. Statt Ruhe wollen sie Handel.</p>
1. Lesung	Am 8,4-7

Antwortgesang	GL 728.1 Hängt euer Herz nicht an Reichtum, sammelt euch Schätze bei Gott. Ps 113(112),1-2.4-5.6-7.8-9
Einführung zur 2. Lesung	Auf eindringliche Weise fordert der Apostel Paulus (oder ein Schüler des Apostels in seinem Sinne) in dem 1. Brief an Timotheus die Gemeinde zum Gebet auf: Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagung werden genannt. Die Christen sollen nach alter Sitte ihre Hände zum Gebet erheben. In Reinheit, das heißt, offen für die Gottes- und Nächstenliebe und frei von Streit und Zwietracht. Dabei sollen sie auch für die Herrscher und Machthaber beten, denn Gott will alle Menschen retten. In bemerkenswerter Offenheit erfahren die Hörerinnen und Hörer auch, dass die Gemeinden „ungestört und ruhig“ leben möchten. Gute Staatsbürger anstelle von „Wutbürgern“ sind gefragt, in den Gemeinden soll es geordnet zugehen. Ob sich dieses Ansinnen der jungen und oft bedrängten Gemeinden mit der Radikalität des Anspruchs Jesu vereinbaren lässt, wäre da zu prüfen.
2. Lesung	1 Tim 2,1-8
Halleluja-Ruf	GL 530,4 Vers: Jesus Christus, der reich war, wurde aus Liebe arm. Und durch seine Armut hat er uns reich gemacht.
Evangelium	Lk 16,1-13
Ansprache	Siehe Predigtvorschlag
Glaubensbekenntnis	GL 2,5 (sprechen)
Fürbitten:	<p>P Die Wahrheit unseres Gottes wird erfahrbar in der Wahrheit unseres Zusammenlebens. So bitten wir um Kraft und Hilfe in den Anliegen unserer Zeit: V Gott, unser Vater. A Wir bitten dich, erhöre uns.</p> <p>V Schenke unserer Kirche und den Gemeinden die Offenheit, Räume für unsere Familien zu bewahren und zu schaffen, in denen sie Begleitung, Geborgenheit, Kraft und Stärke erfahren. Gott, unser Vater. A Wir bitten dich, erhöre uns.</p> <p>V Stärke uns in dem Bemühen, die rechtlichen und sozialen Bedingungen für Familien, Alleinerziehende und Gemeinschaften, in denen Kinder leben, zu verbessern. Gott, unser Vater. A Wir bitten dich, erhöre uns.</p> <p>V Bleibe bei den Enttäuschten und den Suchenden. Lass sie Menschen aus unserer Mitte finden, die ihnen zur Seite stehen und lass sie Anteil haben an den geistigen und geistlichen Gaben, die uns durch deinen Sohn geschenkt sind. Gott, unser Vater.</p>

A Wir bitten dich, erhöre uns.
V Bewahre in uns allen die Sehnsucht des Herzens nach An-
nahme und Geborgenheit, nach Liebe und Nähe.
Gott, unser Vater.
A Wir bitten dich, erhöre uns.

V Gebe Zuversicht und Hoffnung den Trauernden. In besonde-
rer Weise bitten wir um Kraft für die Eltern unter uns, die um ein
Kind trauern müssen.
Gott, unser Vater.
A Wir bitten dich, erhöre uns.

V Führe die Verstorbenen unserer Familien, die wir im Herzen
tragen, zum ewigen Leben. Wir beten heute für *(hier können die
aktuellen Todesfälle der Gemeinde vermeldet werden)*
Gott, unser Vater.
A Wir bitten dich, erhöre uns.

P Guter Gott, wir danken dir für das Geschenk des Glaubens,
der Hoffnung und der Liebe, dass wir durch Jesus Christus
empfangen haben. Dein Sohn zeigt uns, wie wir in der Kraft des
Heiligen Geistes auch in unserer Zeit und unserer Gesellschaft
als Kinder des Lichtes leben können.
A Amen

Gabenbereitung
Gabengebet (25. Sonntag JK C)

GL 617
Herr, unser Gott,
nimm die Gaben deines Volkes an und gib,
dass wir im Geheimnis der Eucharistie empfangen,
was wir im Glauben bekennen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Sanctus

GL 491

Vaterunser

gesprochen

Agnus Dei

GL 492

Zur Kommunion

Instrumental

Danksagung

GL 301, 1-5 Herr, deine Güte reicht...

Schlussgebet

Barmherziger Gott,
du erneuerst uns durch deine Sakramente.
Schenke allen daraus deine Hilfe und Kraft,
damit das Werk der Erlösung, das wir gefeiert haben,
auch in unserem Alltag und in unseren Familien
mit unserem Gelingen und unseren Grenzen wirksam wird.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

Segen

Entlassung

Schlusslied

GL 259,1+5+6

Diakon Dr. Gerrit Schulte



Predigtvorschlag Caritas-Sonntag (25. Sonntag im Jahreskreis C)

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Liebe Christen,

„Geld regiert die Welt“ – so lautet ein geflügeltes Wort. Die Texte des heutigen Sonntags bestätigen das. Beim Propheten Amos erfahren wir von Kaufleuten, die auch beim Gottesdienst nichts anderes im Kopf haben als ihre Geschäfte. Sie sagen: Wann ist der Sabbat vorbei? Wir wollen Geschäfte machen. Benjamin Franklin, dessen Porträt den US-Amerikanischen 100 Dollar Schein ziert, brauchte nur drei Worte, um diese Gesinnung auf den Punkt zu bringen: Zeit ist Geld!

Im Evangelium ist es nicht viel anders. Der Verwalter, von dem da berichtet wird, hat Geschäfte gemacht mit dem Geld seines Herrn. Nun ist er mächtig unter Druck geraten, ihm droht die Entlassung. Doch er ist klug, er weiß: Zeit ist Geld! Flugs erlässt er den Schuldnern einen Teil der Schuld, damit sie ihn in ihre Häuser aufnehmen, wenn er als Verwalter entlassen wird.

Dann der Skandal: Jesus lobt ihn auch noch dafür. Damals wie heute ist das für manche Hörerinnen und Hörer in den Gemeinden schwer erträglich. Doch Jesus lobt nicht die üblen Macher-schaften. Der untreue Verwalter hat vielmehr den Augenblick erkannt, in dem er handeln muss. Und er setzt das Notwendige konsequent um.

Ob der untreue Verwalter glücklich mit der erkaufte Freundschaft seiner Schuldner geworden ist, wird nicht berichtet. Er glaubt, dass alles einen Preis hat. Vom Wert der Dinge weiß er nichts. Echte Freundschaft und Fürsorge, Liebe und Zuwendung, Beziehung und Bindung – all das sind Werte, die man für kein Geld der Welt kaufen kann.

Familien sind Lernorte der Gesellschaft für solche Werte. Von ihnen lebt unser Gemeinwesen. Der Deutsche Caritasverband hat deshalb seine Jahreskampagne 2013 unter das Leitwort gestellt: „Familie schaffen wir nur gemeinsam!“ Eine gelingende Familie ist nach wie vor für die meisten Menschen ein Lebensziel. Doch die Realität ist heute oft anders. Familien stehen unter großem Druck, sie leben zunehmend mit Brüchen und finanziellen Sorgen. Deswegen brauchen sie unsere Solidarität.

Die Plakate der Caritas-Kampagne 2013 bilden das ab. Alltagssituationen werden dargestellt, in denen sich viele Menschen wiederfinden können: Druck und Ratlosigkeit werden sichtbar. Erschöpfung und Ausgebranntsein durch die Belastungen aus der Beanspruchung in Erziehung und Pflege. Ebenso die Nöte, Familie und Beruf unter den Anforderungen von Arbeitsverdichtung, von zeitlicher und örtlicher Flexibilität in Einklang zu bringen.

Auch die ökonomischen Zwänge, unter denen viele Alleinerziehende und Arbeitslose leiden, werden sichtbar. Welch ein Widerspruch: Kinderreichtum gilt in unserem Land als Armutsrisiko. Der amerikanische Philosoph Michael Sandel erklärt die finanziellen Probleme von Familien aus der Unter- und Mittelschicht mit der völligen Ökonomisierung unserer Gesellschaften: Wenn alles käuflich ist, haben es Menschen mit bescheidenen Mitteln schwerer, schreibt er in seinem Buch über die moralischen Grenzen des Marktes. „Je mehr für Geld zu haben ist“, so Sandel, „desto schwerer fällt der Reichtum (oder sein Fehlen) ins Gewicht.“ Das gilt in unserer Gesellschaft für viele Bereiche: Die Teilhabe an Bildung, an Freizeit, an Sport und Kultur ist zunehmend eine Frage des Geldes geworden.

Viele Familien halten diesem Druck und dem Mangel an Wertschätzung nicht stand. Auf zwei Eheschließungen kommt in Deutschland eine Scheidung. Und dennoch lässt die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben und einer gelingenden Beziehung den Menschen offenbar keine Ruhe: Jede vierte Ehe ist in Deutschland eine Wiederverheiratung.

Das Thema Trennung und Scheidung wird in der Caritas Jahreskampagne offen thematisiert. Auch die Nöte der Kinder, die unter der Trennung der Eltern leiden. Dabei geht es nicht um moralische Verurteilungen, sondern um die Wahrnehmung von Realitäten: Wie kann man neue Familienstrukturen stützen, gegenseitige Achtsamkeit der ehemaligen Partner fördern, Bindungen der Kinder aufrecht erhalten und neue Beziehungen stärken?

Scheidungen gehen häufig auch mit finanziellen Problemen einher. Alleinerziehende Mütter haben keine Wahl. Sie müssen spätestens ab dem dritten Geburtstag des Kindes ihren Unterhalt selbst verdienen. Zeit ist Geld. Hier wird die ganze Tragik eines solchen Satzes deutlich. Zeit fehlt für die Erziehung, für die Zuwendung, für die Beziehung...

Die Caritas-Kampagne bietet der Kirche und ihren Gemeinden vor Ort die Chance, über den Kirchturm hinaus zu schauen. Einrichtungen in ihrem eigenen Lebensumfeld in den Blick zu nehmen. Räume für Familien, Orte, an denen sie Rat und Zuspruch finden: Familien-, Erziehungs- und Lebensberatungsstellen, Familienbildungsstätten, Erholungs- und Kureinrichtungen für Mütter und Väter, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Einrichtungen für junge Mütter, Kindertagesstätten und Schulen...

Die Kampagne bietet auch die Chance zur selbstkritischen Reflexion: Warum kommen so viele Familien nicht mehr? Warum erhoffen die Bedrückten und Enttäuschten oftmals nichts mehr von der Kirche? Warum wenden sie sich mit ihren Kindern ab? Wie sehen diese Menschen die Kirche?

Die amtliche Sprache von „den Gescheiterten“ beschreibt Defizite vor dem Hintergrund eines Ideals, lässt aber außer Acht, dass auch Trennungen heilsam sein können. Eine solche Sprache bietet Suchenden und Wiederverheirateten keine Perspektiven. Der verstorbene Mailänder Kardinal Martini empfahl in seinem letzten Interview der Kirche im Zusammenhang der Zulassung Wiederverheirateter zu den Sakramenten eine Umkehr: Die Kirche müsse sich fragen, wie sie durch die Kraft der Sakramente Menschen in ihren schwierigen Lebenssituationen stärken könne!

Darum muss es gehen. Familien verdienen Solidarität, Wertschätzung und Stärkung. Der Deutsche Caritasverband tritt daher für zahlreiche rechtliche und soziale Verbesserungen für Familien ein. Dazu zählt auch der Schutz des arbeitsfreien Sonntags. Denn Zeit ist mehr als Geld. Wer allem einen Preis anheften will, wie die Kaufleute, die der Prophet Amos anklagt, der weiß am Ende nichts mehr vom Wert der Dinge. Mag Geld auch die Welt regieren, Familien sind unbezahlbar. Sie bewahren und vermitteln Werte, die man für kein Geld der Welt kaufen kann. Und sie sind Orte der Sehnsucht – gerade auch in ihrer Brüchigkeit.

Amen

Diakon Dr. Gerrit Schulte

Predigtvorschlag (thematisch)

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Liebe Schwestern und Brüder!

Erfahrungen mit Familie hat jeder Mensch. Das beginnt schon mit der Geburt. Vater, Mutter, Geschwister, Großeltern – in ganz unterschiedlichen Konstellationen zeigt sich das Leben. Von Anfang an findet Leben in Familienbezügen statt. Selbst Frauen und Männer, die als Single leben, haben häufig enge familiäre Beziehungen: als Paten, als Freunde oder Nachbarn. Und deshalb kann auch jeder beim Thema Familie mitreden – ob nun mit gelungenen oder eher schmerzlichen Erfahrungen. Daran möchte die Caritaskampagne in diesem Jahr anknüpfen und um Solidarität mit Familien werben.

So denke ich beispielsweise an die Not vieler Familien, eine angemessene Wohnung zu finden, die bezahlbar ist. Kinder sind für nicht wenige Vermieter ein Grund, die Wohnung lieber an Alleinstehende oder kinderlose Ehepaare zu vermieten. Dazu kommt eine Berufswelt, die oft weder Rücksicht auf Väter und Mütter, noch auf pflegende Angehörige nimmt. Die Welt der Arbeit tut so, als sei Familie Privatsache. Mehr als 2 Mio. Kinder und Jugendliche leben in armen Familien und erleben sich ausgegrenzt und an den Rand gedrängt.

Gleichzeitig aber wird die Familie für alles verantwortlich gemacht, was in der Erziehung der Kinder schief läuft. Schnell sind wir dabei, auf Väter und Mütter zu zeigen, die versagt haben. Und wer kennt nicht auch die Klage von Eltern, deren Kinder kein Interesse mehr an Glauben und Kirche haben, obwohl es ihnen selbst stets etwas sehr Wichtiges war. Haben diese Eltern also in der religiösen Erziehung versagt?! Wohlgemeinte Worte und Reden über den Wert christlich gelebter Familie machen Druck.

Andererseits sind die Erwartungen auch innerhalb der Familien riesig. Da ist oft die große Sehnsucht, dass man dort offen miteinander umgehen kann. Gefühle sollen einen Platz haben; taktisches Verhalten möchten wir gerade hier nicht. Wo Ehepartner und Kinder aber nicht mehr miteinander sprechen können, wo das vertrauliche Wort keinen Platz mehr findet und man sich voneinander entfremdet, da bricht eine Welt zusammen. Die Familie als Insel der Seligen in einem Sturm des Alltags kann nicht standhalten.

Liebe Schwestern und Brüder! Die biblischen Bilder der Evangelisten Matthäus und Lukas von den familiären Beziehungen haben demgegenüber nichts mit romantisierenden Familienklischees zu tun. Ist doch Gott inmitten der Realitäten des Lebens Mensch geworden und will es noch heute tun: Mitten in einer Wirklichkeit von Flucht, Angst und Vertreibung, von Bedrohung und Zerrissenheit, von Unglück und Scheitern; inmitten aber auch einer Welt von Hoffnung, Glück und Befreiung, von Zukunft und Erlösung.

Und deshalb greifen die Plakate der Caritas-Kampagne in diesem Jahr auf, was Familien oft unter Druck setzt. Es sind Alltagssituationen, nicht spektakulär, vertraut; sie knüpfen an den persönlichen Erfahrungen an und zeigen die Angst und Verwirrung, die Ohnmacht und Ratlosigkeit einzelner Familienmitglieder. Da sind das Kind nach einer Scheidung, eine Burnout-Situation, Arbeitslosigkeit oder Überstunden, die den Alltag prägen. Nicht die Frage nach der Ursache steht im Vordergrund, sondern das Erlebte, das Erlittene.

Vor diesem Hintergrund brauchen Familien Rahmenbedingungen, die sie ihre Kinder gut erziehen lassen und wenn sie damit überfordert sind, dürfen sie nicht allein gelassen werden. Es ist viel passiert seit der Zeit, da Familienpolitik von einem Bundeskanzler noch als „Gedöns“ abgetan wurde. Eine angemessene Betreuung für Kinder, Elternzeit und eine Zeit für pflegende Angehörige sind dafür Beispiele. Und familienfreundliche Arbeitsbedingungen erleichtern es Familien, miteinander das Leben zu meistern.

Sich einander zuwenden, streiten, lachen, Interessen ausgleichen, Fähigkeiten entwickeln, sich geliebt zu erfahren und selbst zu lieben – das alles erfahren und lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene am intensivsten in der Familie. Da lernt jemand, was es heißt, solidarisch zu sein, ohne das Wort Solidarität in den Mund zu nehmen. Dies hat einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung eines gesellschaftlichen Wertesystems. Und das wiederum beeinflusst natürlich auch umgekehrt, was in der Familie gelebt wird.

Das geht nicht ohne Konflikte, Lernprozesse und einem gewissen „Mut zur Lücke“ ab. Doch wenn es gelingt, das alles miteinander auszutragen, darum zu ringen und es sich schenken zu lassen, wird die Familie zu einem Ort der Lebensfreude, des Vertrauens und des Zutrauens. Nicht im Sinne von „Friede, Freude, Eierkuchen“, sondern vielmehr als einem Ort des respektvollen und wertschätzenden Lebens – mit eben jenem Mut zur Lücke, der auch dem Vorläufigen und Bruchstückhaften einen Platz zubilligt.

Liebe Schwestern und Brüder! Nur wenige Tage vor seiner Hinrichtung im Gefängnis Berlin-Plötzensee schreibt der Jesuit Alfred Delp im Januar 1945 an das neugeborene Kind eines Freundes: „Du hast dir für den Anfang deines Lebens eine harte Zeit ausgesucht. Aber das macht nichts ... Du hast gute Eltern, die werden Dich schon lehren, wie man die Dinge anpackt und meistert.“ (Schott Lesejahr A, 57) Oder, um es mit der Kampagne der Caritas in diesem Jahr zu sagen: Familie schaffen wir nur gemeinsam – einladend und ermutigend. Amen.

Prälat Dr. Peter Neher



Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e.V.
Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon (0761) 200-419
Fax (0761) 200-541
E-Mail: info@caritas.de
Internet: www.caritas.de
Redaktion: Barbara Fank-Landkammer (01/2013)
Alle Fotos (c) Deutscher Caritasverband